



Seite an Seite stehen sie für den Erhalt der Erzabtei Beuron: Erzabt Theodor Hogg und die Vorsitzende des Freundesvereins, Landesministerin Tanja Gönner. BILD: STEINMÜLLER

In 21 Jahren viel erreicht

- Freunde der Erzabtei unterstützen Kloster
- Neun Millionen Euro für Sanierung der Gebäude

VON HERMANN-PETER STEINMÜLLER

SK P. 25.6.
Beuron – Die Bedeutung des Vereins der Freunde der Erzabtei Beuron für den Erhalt des kulturhistorischen Denkmals im Oberen Donautal stand im Mittelpunkt einer Pressekonferenz, zu der der Freundesverein und das Kloster, Mitglieder des Tübinger Pressclubs eingeladen hatten. Die Vorsitzende des Vereins, Landesministerin Tanja Gönner, und Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch betonten übereinstimmend, dass trotz des in 21 Jahren Erreichten die Arbeit des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin noch keineswegs erledigt sei. Erzabt Theodor Hogg verwies auf ein reges geistliches Leben in der Erzabtei.

In den vergangenen 21 Jahren wurden neun Millionen Euro in die Sanierung der Klostergebäude investiert.

Neu gebaut wurden die Bibliothek und das Wasserkraftwerk in St. Maurus. Von diesen neun Millionen hat der Freundesverein bisher 3,5 Millionen beige-steuert. Die restlichen Gelder stammen aus der Staatskasse, aus dem Topf der Denkmalpflege und aus Krediten, die das Kloster dafür aufnehmen musste.

Natürlich ist auch in diesem Zusammenhang die Nachwuchsfrage für die Mönche ein aktuelles Thema. Dazu meinte der Erzabt: „Wir haben immer Novizen, aber nicht so viele, wie wir uns eigentlich wünschen würden.“ Das Anspruchsprofil der Ordensleute an die Neuzugänge habe sich geändert. Junge Leute, die wie beispielsweise der Erzabt selbst nach dem Abitur oder während des Studiums ihren Weg in das Kloster finden, seien heute eher die Ausnahme. In der Regel haben die neuen Mönche nicht nur Berufsausbildung oder ein Studium hinter sich, sondern können schon auf Berufserfahrung zurück greifen. Die Lebenserfahrung eines 40-Jährigen sei im Kloster sehr gefragt.

Die gegenwärtige Krise der katholischen Kirche im Zusammenhang mit den Vorwürfen an einzelne Priester und

Ordensleute wegen sexuellen Missbrauchs von Kindern schwappte auch bis zum Kloster Beuron über. Erzabt Theodor Hogg: „Wir werden natürlich immer wieder von Besuchern auf dieses Thema angesprochen und müssen dann dazu Stellung beziehen.“ Erst vor kurzem sei ein Mitbruder in einer Stadt von einer Frau im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Vorwürfen mit einem hässlichen Schimpfwort bedacht worden. Da diese Vorwürfe das Kloster Beuron nicht direkt betreffen, könnten die Mönche dazu souverän Stellung nehmen, so Hogg.

Besonders erfreut zeigte sich der Erzabt darüber, dass die Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher nicht unter der Diskussion gelitten habe. Selbst bei den sehr frühen Tageterminen sei kein Besucherrückgang festzustellen. Kritisch registriert Hogg die mangelnde Rücksicht von manchen Touristen während der Messen. „Sie kommen ganz vor, setzen sich kurz, um nach fünf Minuten wieder zu gehen“, schildert er die Situation. Wer nur die Absicht habe, die Kirche anzuschauen, sollte auf Gläubige Rücksicht nehmen.